

Agnieszka
GROCHOWSKA

Marthe
KELLER

André
JUNG

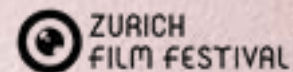
Birgit
MINICHMAYR

Jacob
MATSCHENZ

Anatole
TAUBMAN



Wanda, mein Wunder



Ein Film von Bettina Oberli



Kurzinhalt

„Die sind nicht verrückt. Die sind Familie!“

Die Polin Wanda pflegt den wohlhabenden Josef in dessen Villa am See. Rund um die Uhr ist sie für ihn da und hilft nebenher seiner Frau Elsa mit dem Haushalt. Sohn Gregor lebt noch mit unter dem elterlichen Dach, während die ehrgeizige Tochter Sophie nur zu besonderen Anlässen bei der Familie vorbeischaut.

Alle mögen die freundliche, junge Frau, die auf das Geld angewiesen ist, um ihre Eltern und ihre beiden Söhne in Polen zu unterstützen. Wanda bekommt einen sehr intimen Einblick in das Familienleben. So intim, dass sie unerwartet schwanger wird und damit das eine oder andere Geheimnis gelüftet werden muss.



Pressenotiz

WANDA, MEIN WUNDER ist ein wunderbar tiefsinnig-witziger Film über die Kraft der Familienbande, Geld und Abhängigkeit. Ein Film wie das Leben selbst: voller intensiver Momente – mal traurig und wütend, dann wieder lustig, innig und voller Freude.

Regisseurin und Ko-Autorin Bettina Oberli („*Die Herbstzeitlosen*“, „*Tannöd*“) und Drehbuchautorin Cooky Ziesche („*Wolke Neun*“, „*Halt auf freier Strecke*“) erzählen die Geschichte einer polnischen Pflegerin. Sie ermöglichen einen intimen Blick hinter die Fassade einer scheinbar intakten Familie und erzählen, was es bedeutet, im Alter auf fremde Hilfe angewiesen zu sein. Mit sehr viel Charme und Witz gelingt es Oberli diese Fassade der scheinbar

so perfekten Familie bröckeln zu lassen. Kamerafrau Judith Kaufmann („*Die göttliche Ordnung*“, „*Der Junge muss an die frische Luft*“) fängt die Geschichte in warmen und präzisen Bildern ein.

Bettina Oberli konnte für ihre warmherzige Komödie ein hochkarätiges Schauspielereensemble gewinnen: Marthe Keller und André Jung spielen das gealterte Ehepaar Wegmeister-Gloor. Die Rollen der Kinder, Sophie und Gregor, sind grandios mit Birgit Minichmayr und Jacob Matschenz besetzt. Anatole Taubman spielt Sophies Ehemann Manfred. Und Agnieszka Grochowska verzaubert als die polnische Pflegerin Wanda nicht nur die Figuren im Film sondern auch das Publikum.

Produziert wurde WANDA, MEIN WUNDER von dem Schweizer Produzentenduo Lukas Hobi und Reto Schaerli von Zodiac Pictures („*Die Göttliche Ordnung*“, „*Heidi*“).

WANDA, MEIN WUNDER feierte seine Europapremiere am 25. September als Eröffnungsfilm des 16. Zurich Film Festivals. Zuvor wurde der Film in den Wettbewerb des renommierten Tribeca Film Festival in New York eingeladen und wurde da von der Jury mit einer «Special Mention» geehrt.

Am 17.12.2020 startet X Verleih WANDA, MEIN WUNDER in den deutschen Kinos – der perfekte Weihnachtsfilm für die ganze Familie.





EIN INTERVIEW MIT

Bettina Oberli



**Familie – man kann nicht mit ihr,
aber auch nicht ohne sie...**

Familie ist ein Motiv, das ich in meinen Filmen immer wieder aufgreife: Was hat es mit diesem seltsamen Mikrokosmos auf sich, dieser genetisch zufällig zusammenengewürfelten Familienbande, in der man sich geborgen fühlt oder eben auch eingeengt? Die Familie ist ein sehr weites erzählerisches Feld, und jeder kann sich irgendwo hineinfinden, weil jeder eine Familie hat. Die Wegmeister-Gloors werden hart geprüft, es entstehen tiefe Risse und es kommen unangenehme Tatsachen auf den Tisch. Alle Mitglieder sind gezwungen, sich ehrlich zu begegnen. Das ist befreiend, manchmal lustig, aber teilweise auch sehr schmerzhaft. Die Familie bricht beinahe auseinander – dennoch ist es für mich ein Film über das Näherkommen.

**In Wanda, mein Wunder haben Sie
das aktuelle Thema der
Care-Migration aufgegriffen.
Wieso gerade dieses Thema?**

In der Schweiz boomt der Markt für ambulante Pflege. Agenturen werben mit Attributen wie „...günstig, fürsorglich, warmherzig und rund um die Uhr für Sie da!“, wenn sie Pflegehilfen aus Osteuropa vermitteln, die betagte Menschen zuhause statt im Heim betreuen. Immer mehr Frauen aus Polen oder Ungarn, oft überqualifiziert, pendeln monateweise zwischen ihren eigenen Familien und Schweizer Haushalten hin und her. Mich hat interessiert, was passiert, wenn eine völlig fremde Person so tief in eine Familienstruktur hineinsieht, und sich dadurch eine unvermeidbare Intimität aufbaut.

Man spricht bei diesem Modell gerne von einer Win-Win-Situation: Die pflegebedürftigen Angehörigen müssen nicht ins Heim, die Familie spart Geld, und die Pflegerinnen verdienen hier viel mehr als in ihrer Heimat. Aber das ist eine zu einseitige Sicht. Wir blenden aus, dass diese Frauen ein Privatleben haben, eine eigene Familie, einen Alltag, den sie aufgeben müssen, und dass zuhause das Geld dennoch knapp bleibt. Der Gewinn ist also sehr einseitig verteilt. Was muss passieren, damit man sich wirklich auf Augenhöhe begegnet und ein fairer Handel zustande kommt? Dieser Frage sind wir in Wanda, mein Wunder nachgegangen.

**Wie sind Sie und Co-Autorin
Cooky Ziesche an das Drehbuch
herangegangen?**

Es war uns wichtig, dass wir das Thema zwar ernsthaft recherchieren und behandeln, aber dass auch komische oder absurde Momente Platz haben. Also nicht ein klassisches Sozialdrama, sondern eine „Comédie très humaine“. Und der Erzählton sollte eher trocken und unaufgeregt sein, um das Moralische zu vermeiden.

In der Recherche bin ich Bozena Domanska begegnet, einer ehemaligen Pflegerin, die seit zwanzig Jahren zwischen Polen und dem Westen pendelt. Bozena hat die Drehbucharbeit und die Dreharbeiten als Fachberaterin eng begleitet. Ihr Wissen und ihre Erfahrungen waren für Wanda, mein Wunder sehr wertvoll.

Für die Drehbucharbeit haben Cooky Ziesche und ich am Anfang viel diskutiert, dann hat sie den Lead des Schreibprozesses übernommen. Ideal war, dass relativ früh klar war, wo genau und mit welcher Besetzung wir drehen werden. Das Buch konnte somit auf diese Gegebenheiten hingeschrieben werden.

Wieso erzählen Sie die Geschichte auch aus der Perspektive der Familie Wegmeister-Gloor?

Wanda, mein Wunder ist ein Ensemblefilm, es geht um Eltern und Kinder und was man sich in der Familie alles antun kann. Nicht nur Wanda will mit Respekt und Würde behandelt werden – auch jedes Familienmitglied sehnt sich danach. Wanda ist die zentrale Figur, sie löst als Katalysator all die Entwicklungen und Veränderungen der anderen Charaktere aus, und diese sind genauso interessant: Eine vermögende Familie holt sich eine billige Pflegekraft für das Familienoberhaupt, doch jeder in der Familie beansprucht ihre Hilfe auch zu seinem eigenen Nutzen. Diese Geschichte mit allen daraus folgenden Konsequenzen zu erzählen, ermöglicht verschiedene Perspektiven und überraschende Wendungen. Denn am Ende hat Wanda der Familie ja tatsächlich geholfen – aber viel weitergehend, als sie sich das vorgestellt hatten. Und auch ihr Verhältnis zur eigenen Familie in Polen hat von den Ereignissen profitiert.

Auffällig ist, dass Sie es vermeiden, Wanda als Opfer darzustellen...

Das ist ein wichtiger Punkt: Natürlich wird Wanda ausgenutzt. Aber sie macht auch mit und geht soweit, dass sie heimlich mit ihrem Patienten gegen Geld schläft. Dafür darf sie sich selber nicht als Opfer sehen. Das war auch Agnieszkas Haltung zu ihrer Figur: Wanda nutzt die Familie ebenso aus. Zudem versteht sie sich auch gut mit Josef. Es ist einfach ein Geschäft, das ihr einen Mehrwert bringt. Der selbstbestimmte Handel «Sex gegen Geld» gibt Wanda paradoxerweise Macht. Sie als Opfer darzustellen wäre zu einfach gewesen und hätte es verunmöglicht, auch ihre widersprüchlichen, starken Seiten zu zeigen. Wanda dreht den Spieß der Thematik des Ausnutzens/Dienens, des Oben/Unten damit um.

Sie haben für Wanda, mein Wunder eine sehr hochkarätige Besetzung gewinnen können. Wie gestaltete sich die Zusammenarbeit mit dem Ensemble?

Die SchauspielerInnen haben sich gegenseitig mit ihrer Spielfreude richtiggehend angesteckt. Es gab niemanden, der sich divenhaft verhalten hätte, im Gegenteil. Wir haben uns wirklich alle sehr gut verstanden und viel Zuneigung füreinander entwickelt, auch über die Dreharbeiten hinaus. Für mich war es eine Freude, mit diesem hochkarätigen Cast zu arbeiten. Fast alle spielen auch an grossen Theatern und sind richtige Bühnentierte. Mit ihnen zu arbeiten ist inspirierend, weil sie sich leidenschaftlich einbringen. Wir haben die filmische Umsetzung vieler Szenen gemeinsam entwickelt. Es blieb Raum für ihre Fantasie und Vorschläge, und vieles davon habe ich gerne angenommen.



Sie haben die Geschichte chronologisch und fast ganz an einem Schauplatz gedreht. Was hiess das für die Dreharbeiten?

Wir waren oft alle zusammen auf dem Set, weil es viele Ensembleszenen gibt. Das war manchmal wie in einem Bienenstock. Wir nahmen uns viel Zeit zum Proben. Mir war es wichtig, dass die Familie glaubwürdig wirkt. Man muss spüren, dass sich diese Leute schon ihr Leben lang kennen. Da hat es sehr geholfen, dass wir viel Zeit zusammen in der Villa verbracht haben. Die SchauspielerInnen haben sich das Haus zu eigen gemacht und hatten irgendwann das Gefühl, tatsächlich darin zu wohnen.

Die Konzentration auf praktisch einen Schauplatz hat viele Anforderungen an die Szenenbildnerin Marion Schramm gestellt. Das Haus musste den Reichtum der Familie ausstrahlen, ohne protzig oder unsympathisch zu wirken. Zudem spielt der Film in drei Jahreszeiten, aber gedreht wurde mit einer

nur dreiwöchigen Pause. Die Umgebung musste also auch immer wieder an die entsprechende Jahreszeit angepasst werden. Das stellte uns vor einige knifflige logistische Herausforderungen.

Der Vorteil war, dass wir dadurch oft chronologisch gedreht haben. Es fühlt sich in der Inszenierung und für die Schauspielenden einfach anders an und gibt dem Spiel eine grössere Dynamik, wenn die Szenen, wie im Theater, aufeinander aufbauen und nicht zerstückelt gedreht werden. Auch für die Arbeit mit der Kamerafrau Judith Kaufmann hatte das chronologische Drehen viele Vorteile. Wir konnten eine visuelle Sprache entwickeln, die sich durchzieht und gleichzeitig die drei Teile der Erzählung in der Atmosphäre trennt. Zudem mussten wir schauen, dass der Film auch in den Bildern spannend bleibt, wenn man nur einen Ort zeigt. Wir sahen den Schauplatz inhaltlich und visuell als eine Insel, eine Metapher – die Geschichte kann überall spielen, wo man reich ist und sich abschotten kann.

Die Musik des Films kommt vom Duo Grandbrothers, wie gestaltete sich die Zusammenarbeit?

Die Musik sollte einerseits warm klingen, aber auch ein modernes, elektronisches Element haben. Mein sehr musikalischer Editor Kaya Inan hat bereits im Schnitt viel mit der Musik von Grandbrothers gearbeitet. Der Pianist Erol Sarp spielt auf einem klassischen Flügel, dessen Klänge Lukas Vogel mit dem Computer modifiziert und wieder zur Klaviermusik hinzufügt. Die beiden haben hunderte Elektroden und Hämmerchen am Flügel montiert, um diesen einzigartigen Sound zu kreieren, der zu Wanda, mein Wunder passt.

Für die moderne Neu-Interpretation von Bang Bang von Nancy Sinatra haben wir die Band AETNA hinzugezogen. So ist auch das Schlusstück entstanden, das dieselbe Sängerin komponiert und gesungen hat.



Regisseurin Bettina Oberli

Bettina Oberli wird 1972 im schweizerischen Interlaken geboren. Sie besucht die Hochschule für Gestaltung und Kunst in Zürich (HGKZ) mit dem Studienschwerpunkt Film/Video, den sie als Regisseurin abschließt. Als Ausstattungsassistentin arbeitet sie unter anderen in New York mit dem Schauspieler und Regisseur Steve Buscemi für ein Musikvideo von Lou Reed zusammen sowie mit dem Regisseur Hal Hartley für den Spielfilm HENRY FOOL. Außerdem fungiert Oberli als Kamera- und Regieassistentin für diverse Werbefilme sowie als Casting-Assistentin fürs Schweizer Fernsehen DRS.

2004 erhielt Bettina Oberli den Förderpreis der Internationalen Bodenseekonferenz. Ihr nach diversen preisgekrönten Kurzfilmen erster abendfüllender Kinofilm IM NORDWIND feiert seine Weltpremiere im gleichen Jahr beim Festival von San Sebastian. Der Film wird mit dem Zürcher Filmpreis ausgezeichnet und für den Schweizer Filmpreis als "Bester Spielfilm" nominiert. Für ihre Inszenierung erhält Bettina Oberli außerdem in Schwerin den NDR-Regiepreis.

Ihr bisher erfolgreichste Film, „Die Herbstzeitlosen“ (2006) gehört nach wie vor unter die Top 3 der erfolgreichsten Schweizer Filme aller Zeiten. Neben ihrer Filmarbeit inszeniert Oberli am Theater – ihre erste Theaterproduktion „Anna Karenina“ wurde 2013 am Theater Basel uraufgeführt

WANDA, MEIN WUNDER ist ihr sechster Spielfilm.

FILMOGRAPHIE

- 2020** WANDA, MEIN WUNDER
- 2018** LE VENT TOURNE
- 2017** PRIVATE BANKING
- 2013** LOVELY LOUISE
- 2009** TANNÖD
- 2006** DIE HERBSTZEITLOSEN
- 2004** IM NORDWIND



Agnieszka Grochowska

2002 schließt Agnieszka Grochowska ihr Schauspielstudium an der Akademia Teatralna Warschau ab. Im Anschluss ist sie Ensemblemitglied des Studio-Theaters in Warschau, wo sie gleich in ihrer ersten Saison für die Rolle der Constanze in Peter Shaffers „Amadeus“ an der Seite von Zbigniew Zapasiewicz für das Beste Debüt der Saison ausgezeichnet wird. Im gleichen Jahr absolviert sie ihr Filmdebüt unter der Regie von Dariusz Gajewski. Ihre Titelrolle in WANDA, MEIN WUNDER ist bereits die dritte deutschsprachige Produktion der gebürtigen Warschauerin. So spielt Grochowska bisher in den zwei deutschen Kinoproduktionen „Unterwegs“ (2004) von Jan Krüger und 2005 die weibliche Hauptrolle an der Seite von Sebastian Urzendowsky in „Nimm dir dein Leben“ von Sabine Michel.

Für ihre Hauptrolle in „Pregi“ von Magdalena Piekorz wird sie 2005 für den Polnischen Filmpreis und für den Europäischen Filmpreis nominiert.

Auf der Berlinale 2007 erhält sie den Europäischen Filmpreis „Shooting Star“.



**BESETZUNG
BIOGRAFIE**

Marthe Keller

Marthe Kellers Filmkarriere beginnt nach einigen Rollen im deutschen Fernsehen in Frankreich. So spielt sie ihre erste Hauptrolle 1970 in Philippe de Brocas „Wenn Marie nicht so launisch wäre“. 1975 verlässt Keller Frankreich nach Hollywood und ist im Folgejahr an der Seite von Dustin Hoffman in „Marathon Man“ zu sehen. Für ihre Darstellung erhält sie eine Nominierung für den Golden Globe als Beste weibliche Nebenrolle. Sie spielt an der Seite von Al Pacino in „Bobby Deerfield“ (Regie: Sydney Pollack, 1977) oder Marlon Brando in „Fedora“ (Regie: Billy Wilder, 1978) und „Die Formel“ (Regie: John G. Avildsen, 1980). Parallel zu ihren Kino- und Fernsehrollen arbeitet sie in den 80er Jahren überwiegend am Theater. 2001 war sie für ihre Rolle der Mme. Berthold in der Broadway-Inszenierung von „Das Urteil von Nürnberg“ als Beste Schauspielerin für den renommierten US-amerikanischen Theaterpreis Tony nominiert. 2004 inszeniert Keller die Oper „Don Giovanni“ an der Metropolitan Opera in New York.

Den Schweizer Filmpreis erhält sie 2006 als Beste Nebendarstellerin für ihre Rolle in „Fragile“. 2012 wird Marthe Keller von der französischen Regierung in den Rang eines Ritters der französischen Ehrenlegion erhoben.

**BESETZUNG
BIOGRAFIE**

A portrait of André Jung, an older man with grey hair, wearing a red and white checkered jacket over a white shirt. He is sitting in a blue armchair, looking directly at the camera with a serious expression.

André Jung

1953 in Luxemburg geboren, absolviert André Jung seine Ausbildung an der Hochschule für Darstellende Kunst Stuttgart. Anschließend spielt er an Bühnen in Heidelberg, Zürich, Brüssel, Strasbourg und Frankfurt am Main. Es folgen Engagements am Theater Basel (1988-1993), am Deutschen Schauspielhaus in Hamburg (1993-2000) und am Schauspielhaus Zürich (2000-2004, u.a. bei Christoph Marthaler). Neben seiner Arbeit im Theater spielt er auch in Film- und Fernsehproduktionen. Darüber hinaus wirkt er als Sprecher in über 50 Hörbuch-Produktionen mit.

Jung wird 1981 und 2002 von „Theater heute“ zum Schauspieler des Jahres gewählt, 2000 wird er mit dem Rita-Tanck-Glaser-Schauspielpreis der Hamburgischen Kulturstiftung ausgezeichnet. Den österreichischen Nestroy Theaterpreis erhält er 2009 für die Verkörperung von Samuel Becketts Krapp in „Das letzte Band“ bei den Salzburger Festspielen. 2018 wird er mit dem renommierten Gertrud-Eysoldt-Ring für seine Rolle als Erzähler in Georg Büchners Lenz am Schauspielhaus Zürich/Schiffbau.

Im Kino sieht man André Jung zuletzt in der Literaturverfilmung „Die Tagebücher der Anne Frank“ von Hans Steinbichler sowie in Jan-Ole Gersters Drama „Lara“ an der Seite von Corinna Harfouch.

**BESETZUNG
BIOGRAFIE**

**BESETZUNG
BIOGRAFIE**

Birgit Minichmayr

Schon während ihres Studiums am Max-Reinhardt-Seminar debütiert Birgit Minichmayr an der Wiener Burg als Dirne in Schnitzlers „Der Reigen“ (1999). Gleich im Folgejahr wird sie mit dem prestigeträchtigen Nestroy Theaterpreis als „Bester Nachwuchs“ für „Der Färber und sein Zwillingbruder“ ausgezeichnet. Diesen erhält sie 2004 erneut – als Beste Schauspielerin für ihre Rolle der Medea in „Das goldene Vlies“.

Seit 2014 arbeitet Minichmayr konstant frei an renommierten Bühnen in Wien, München, Berlin und Hamburg. Im Laufe ihrer Karriere spielt sie unter der Regie von Frank Castorf, Klaus Maria Brandauer, Dimiter Gotscheff, René Pollesch, Stephan Kimmig, Luc Bondy oder Martin Kušej.

Im Kino sieht man die gebürtige Linzerin u.a. 2006 in Tom Tykwers gleichnamiger Romanbestseller Verfilmung „Das Parfüm“, 2009 spielt sie gemeinsam mit Lars Eidinger in Maren Ades Film „Alle anderen“ ein ungleiches Liebespaar. Minichmayr erhält dafür den Darstellerinnenpreis der 59. Berlinale. 2012 sieht man sie neben Jürgen Vogel in einer Hauptrolle in Matthias Glasners Berlinale-Wettbewerbsfilm „Gnade“. Ebenfalls eine Berlinale-Premiere feiert sie 2017 in Greg Zglinskis „Animals – Stadt der Tiere“.

Birgit Minichmayr wird 2001 auf der Berlinale als „Shooting Star“ präsentiert. Beim Locarno Festival 2017 ist sie Mitglied in der von Olivier Assayas geleiteten Jury für die Vergabe des Goldenen Leoparden. 2018 wird Minichmayr für ihre Rolle in Emily Atefs „Drei Tage in Quiberon“ als Beste weibliche Nebenrolle mit dem Deutschen Filmpreis ausgezeichnet.



**BESETZUNG
BIOGRAFIE**

Anatole Taubman

Anatole Taubman, in Zürich geboren, schließt 1994 seine Ausbildung an der Schauspielschule „Circle in the Square“ in New York ab. Seit 1998 wirkt er in über 100 Kinofilmen und TV-Produktionen in Hauptrollen und Nebenrollen mit, und das mit internationalem Erfolg, unter anderem in England, Frankreich, Deutschland, Schweiz und den USA.

Taubman etabliert sich als Charakterschauspieler u.a. in Kinofilmen wie „Mein Name ist Bach“, „Luther“, „Secret Défense“, „Taken / 96 Hours“, „James Bond - A Quantum of Solace“, „Die Päpstin“, „Chanel & Stravinsky“, „Captain America“, „Resistance“, „Fünf Freunde I“, „Der Kreis“, „Northmen - A Viking Saga“, „Zwingli - Der Reformator“, „Traumfabrik“, „MIB: International“ und der Netflix-Serie „DARK“.

2004 erhält Taubman eine Nominierung für den Schweizer Filmpreis für die „Beste Nebenrolle“ in „Mein Name ist Bach“,

Jahr 2007 den Glanz-&-Gloria-Award „Success of the Year“

2008 den Prix Walo als Bester Schauspieler.

Er ist UNICEF Schweiz und Liechtenstein Ambassador.



**BESETZUNG
BIOGRAFIE**

Jacob Matschenz

Jacob Matschenz wird von Regisseur Jakob Hilpert für dessen Abschlussfilm „Kleine Kreise“ (1999) entdeckt. Seither spielt der Autodidakt kontinuierlich in zahlreichen Film- und Fernsehproduktionen mit. Sein Durchbruch gelingt ihm 2005 mit seiner Hauptrolle in Till Endemanns „Das Lächeln der Tiefseefische“, für die er beim Max Ophüls Filmfestival den Nachwuchsdarstellerpreis geehrt wurde. Es folgen zahlreichen Rollen wie „Wholetrain“ (Regie: Florian Gaag, 2006), „Im Winter ein Jahr“ (Regie: Caroline Link, 2008), „Die Welle“ (Regie: Dennis Gansel, 2008), „Vorstadtkrokodile I & III“, „Rico, Oskar und der Diebstahlstein“ (2016) oder „Mein Blind Date mit dem Leben“ (Regie: Marc Rothemund, 2017) in einer Hauptrolle. Tragende Rollen hatte er auch in der Wendekomödie von Franziska Meletzy „Vorwärts immer!“ (2017) sowie in der Tragikomödie „Magical Mystery oder: Die Rückkehr des Karl Schmidt“ (Regie: Arne Feldhusen, 2017).

Jacob Matschenz erhält 2008 den Grimme-Preis für die Beste Männliche Hauptrolle für seine Darbietung in Urs Eggers „An die Grenze“ und 2011 den Bayerischen Filmpreis für seine schauspielerische Leistung in „Bis aufs Blut“ von Oliver Kienle.





BESETZUNG

AGNIESZKA GROCHOWSKA — Wanda
MARTHE KELLER — Elsa
ANDRÉ JUNG — Josef
BIRGIT MINICHMAYR — Sophie
JACOB MATSCHENZ — Gregor
ANATOLE TAUBMAN — Manfred
CEZARY PAZURA — Pawel
AGATA RZESZEWSK — Irene

STAB

REGIE: Bettina Oberli
DREHBUCH: Cooky Ziesche, Bettina Oberli
BILDGESTALTUNG: Judith Kaufmann
MONTAGE: Kaya Inan
TON: Hugo Poletti
MUSIK: Grandbrothers (Erol Sarp & Lukas Vogel)
SZENENBILD: Marion Schramm
KOSTÜM: Laura Locher
MASKE: Adrienne Chauliac
CASTING: Corinna Glaus, Magdalena Szwarcbart
PRODUKTIONSLEITUNG: Florian Widmeier
HERSTELLUNGSLEITUNG: Aminta Iseppi
PRODUZENTEN : Lukas Hobi, Reto Schaerli

TECHNISCHE DATEN

SCHWEIZ 2020
LÄNGE: 110 MINUTEN
BILDFORMAT: 1:2.35 (CINEMASCOPE)
TONFORMAT: 5.1





VERLEIH

X VERLEIH AG
MEIKE GÜNTHER

TEL.: +49 (0)30 – 269 33 676

E-MAIL: MEIKE.GUENTHER@X-VERLEIH.DE

PRESSEKONTAKT

RUBI PR
HILDE LÄUFLE & KASSANDRA JARDNER

TEL.: +49 (0)30 – 886 239 320

E-MAIL: HILDE.LAEUFLE@RUBI-PR.COM //
KASSANDRA.JARDNER@RUBI-PR.COM

PRESSEMATERIAL

WWW.X-VERLEIH.DE/WANDAMEINWUNDER
WWW.FILMPRESSKIT.DE



X VERLEIH PRÄSENTIERT WANDA, MEIN WUNDER EINE PRODUKTION VON ZODIAC PICTURES IN KOPRODUKTION MIT SCHWEIZER RADIO UND FERNSEHEN SRG SSR UND TELECLUB MIT AGNIESZKA GROCHOWSKA MARTHE KELLER ANDRÉ JUNG
BIRGIT MINICHMAYR JACOB MATSCHENZ ANATOLE TAUBMAN CASTING CORINNA GLAUS MAGDALENA SZWARCBART TON HUGO POLETTI MUSIK GRANDBROTHERS MASKE ADRIENNE CHAULIAC KOSTÜME LAURA LOCHER SZENENBILD MARION SCHRAMM
MONTAGE KAYA INAN BILDGESTALTUNG JUDITH KAUFMANN PRODUKTIONSLEITUNG FLORIAN WIDMEIER HERSTELLUNGSLEITUNG AMINTA ISEPPI PRODUZENTEN LUKAS HOBI RETO SCHÄERLI DREHBUCH COOKY ZIESCHE BETTINA OBERLI REGIE BETTINA OBERLI

zodiac PICTURES

OFFICIAL SELECTION
CANNES FILM FESTIVAL

OFFICIAL SELECTION
CANNES FILM FESTIVAL

SRF

SRG SSR

TELECOM
SLOVENIA

OFFICIAL SELECTION
CANNES FILM FESTIVAL

TELECLUB

MEDIA PARTNER

SSR

OFFICIAL SELECTION
CANNES FILM FESTIVAL

IWC
SCHAFFHAUSEN

TELEFACTORY

OFFICIAL SELECTION
CANNES FILM FESTIVAL

WARNER BROS.

X VERLEIH